

## 1. Editorial



*Oberbürgermeisterin Helma Orosz*

Liebe Leserinnen und Leser,

willkommen auf diesen Seiten – ich freue mich über Ihr Interesse am Thema Kinderschutz.

Hier finden Sie Informationen zur dritten Landesfachtagung „Netzwerke für Kinderschutz Sachsen – Pro Kind Sachsen“, die am 6. Oktober 2009 in Dresden stattfand. Eingeladen waren Berufsgruppen, die wegen ihres Kontaktes zu Familien mit Kindern oder zu werdenden Eltern die Möglichkeit haben, frühzeitig Unterstützung in schwierigen Lebenslagen anzubieten. Gemeinsames Ziel ist es, der Vernachlässigung oder Misshandlung von Kindern wirksam vorzubeugen.

Wie erkennt man individuelle Überforderungssituationen? Welche Entlastung oder Unterstützung kann angeboten werden? Welche Einflüsse begünstigen eine gesunde Mutter-Kind-Bindung? Wie kann die Erziehungskompetenz der Eltern gestärkt werden? Was fördert die eigenen Lebensperspektiven von Müttern und Vätern? All diese Fragen standen zur Diskussion. Außerdem wurde über wichtige Grundlagen für das Agieren in der Praxis gesprochen, die sich etwa aus dem Familienrecht oder den Datenschutz-Bestimmungen für die interdisziplinäre Zusammenarbeit ergeben.

Die sächsische Landeshauptstadt gehört seit 2007 zu den vier sächsischen Modellregionen, die den Aufbau von Kinderschutz-Netzwerken erproben. Zudem setzen wir hier das Frühpräventionsangebot „Pro Kind“ um. Die bisher gewonnenen Erfahrungen zeigen, dass frühe Hilfen für Schwangere und Familien die Entwicklungschancen von Kindern entscheidend verbessern. Dafür lohnt es sich, eine noch engere Zusammenarbeit von Fachkräften aus dem Gesundheitswesen, der Kinderbetreuung, den Beratungsstellen, Ämtern und Behörden zu organisieren.

A handwritten signature in black ink that reads "Helma Orosz". The signature is written in a cursive, flowing style.

Helma Orosz  
Oberbürgermeisterin der Landeshauptstadt Dresden

## 2. Eine Chance für Kinder – von Anfang an

### Schwerpunkte der dritten Landesfachtagung



Impression aus dem Tagungssaal

Halbzeit für das Landesprojekt „Netzwerke für Kinderschutz – Pro Kind Sachsen“. Seit zwei Jahren vom Sächsischen Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz gefördert, werden in vier sächsischen Modellregionen (Dresden, Leipzig, Landkreis Leipzig und Vogtlandkreis) unter wissenschaftlicher Begleitung Kinderschutznetzwerke aufgebaut. Zusätzlich wird das Frühpräventionsangebot „Pro Kind“ in den vier Modellregionen und drei Aufnahmeorten erprobt und umgesetzt.

Über 200 Teilnehmer diskutierten auf der dritten Landesfachtagung am 6. Oktober 2009 in Dresden über Präventionsangebote und Frühe Hilfen im Kinderschutz. Neben drei Fachvorträgen, die die Thematik aus unterschiedlichen, und teilweise neuen, Perspektiven beleuchteten, stand der interdisziplinäre Austausch in Fachforen im Mittelpunkt.



Regina Mannel

Regina Mannel, Abteilungsleiterin im Sächsischen Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz, begrüßte die Tagungsteilnehmer und erinnerte daran, was die frühere Staatsministerin, Helma Orosz, zu Beginn des Landesprojektes vor zwei Jahren sagte: „...Das System der Zusammenarbeit muss anhand der Praxis immer wieder auf Lücken und Wirksamkeit geprüft und weiter ausgebaut werden...“.

Sie würdigte, dass in allen ehemaligen 29 Landkreisen Netzwerkkonzeptionen erstellt wurden und trotz Landkreisreform alle Netzwerkkoordinatoren ihre Arbeit fortsetzen konnten. Dieser inhaltlich, formal und finanziell gelungene „Kraftakt“ habe für alle beteiligten Professionen durch die Entwicklung abgestimmter Verfahrensabläufe und Kommunikationswege zu einer größeren Handlungssicherheit geführt sowie „Netzwerke für Kinderschutz“ und Frühe Hilfen in Sachsen etabliert.

Regina Mannel stellte im Weiteren dar, wie das Landesprojekt in das im Mai 2008 veröffentlichte „Sächsische Handlungskonzept für präventiven Kinderschutz“ eingebunden ist. Besonders ging sie auf das am 11. Juli 2009 in Kraft getretene sächsische Kindergesundheits- und Kinderschutzgesetz ein. Sie verwies unter anderem auf die vom Freistaat Sachsen geförderten zusätzlichen Stellen im Allgemeinen Sozialen Dienst sowie auf zwei seit September 2009 existierende Spezialfortbildungen für Hebammen.



Margot Refle

Margot Refle, Projektleitung Pro Kind Sachsen vom Felsenweg-Institut Dresden, erläuterte in einführenden Worten den geplanten Tagungsablauf. Ausgehend vom Statement des wissenschaftlichen Beirates des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen (NZFH) betonte sie, dass Frühe Hilfen nur wirksam werden können, wenn es geeignete und passgenaue Angebote für Familien gibt und diese auch durch professionsübergreifend arbeitende Netzwerke die Familien erreichen. Zur Einführung von Margot Refle gelangen Sie hier

### 3. Fachvorträge: Frühe Hilfen – aus Expertensicht

#### Frühe Hilfen – Förderung von kindlichen Entwicklungs- und Bildungschancen in schwierigen Lebenslagen

Professor Manfred Cierpka, Ärztlicher Direktor des Instituts für Psychosomatische Kooperationsforschung und Familientherapie am Universitätsklinikum Heidelberg und Leiter des Netzwerkes „Keiner fällt durchs Netz“ (Hessen und Saarland) erklärte: *„Frühe Hilfen bewirken, dass Kinder ihren Fähigkeiten entsprechend aufwachsen können. Sie sind später besser sozial integriert, haben bessere schulische und berufliche Erfolge, greifen weniger zu Drogen und werden weniger straffällig.“*



Prof. Dr. Manfred Cierpka

Warum frühe Bildung so wichtig ist, welche Auswirkungen frühe Stresserfahrungen haben und wie sich Kindheitsbelastungsfaktoren auf die Gesundheit des späteren Lebens auswirken können, erläuterte er in seinem Vortrag

*„Wenn wir das alles wissen, muss nun die Prävention ansetzen“, schlussfolgerte Professor Cierpka, „Konkret heißt das unter anderem: Schutz des Kindes, Fördern von Gesundheit, Bildung, Beziehungskompetenzen und Entwicklung der Persönlichkeit. Je früher, desto besser, immer wieder, breitenwirksam, synergistisch zwischen mehreren Ansatzpunkten und evaluiert.“*

Sein Fazit: *„Der Blumenstrauß präventiver Maßnahmen muss gut gebunden sein.“*

## Frühe Hilfen im Kinderschutz – Informationsbedarf und Datenschutz im Kontext der Netzwerkarbeit



Dr. Thomas Meysen

„*Kinderschutz braucht Datenschutz*“, stellte Dr. Thomas Meysen vom Deutschen Institut für Jugendhilfe und Familienrecht e.V. Heidelberg, klar. Sachsen habe hier mit dem Sächsischen Kinderschutzgesetz Vorarbeit geleistet, an der sich andere Bundesländer orientieren können. In erster Linie müsse es um Vertrauensschutz gehen.

## Frühe Hilfen als öffentliche Investitionen mit potenziell hoher Rendite – Die ökonomische Sicht



Privatdozent Dr. Peter Lutz

Kinderschutz als Renditefaktor? Das Thema Kinderschutz unter wirtschaftlichen Aspekten zu analysieren, ist relativ neu und (noch) ungewöhnlich. Privatdozent Dr. Peter Lutz von der Leibniz Universität Hannover belegte an internationalen Studien zu Kosten-Nutzen-Analysen, dass sich der Einsatz Früher Hilfen ökonomisch rechnet. So wiesen amerikanische Untersuchungen eine „soziale Rendite“ nach. Das heißt, durch den Einsatz Früher Hilfen sinken langfristig beispielsweise Kosten für Gesundheit, Justiz oder Sozialausgaben. Allerdings sei noch unklar, welche soziale Benachteiligung zu welchen Frühen Hilfen führen sollte. „*Hier besteht interdisziplinärer Forschungsbedarf*“, so Lutz.

## 4. Praxisbeispiele aus den Fachforen

Vier Fachforen befassten sich mit den Themenkomplexen:

- Frühe familienzentrierte Präventionsangebote
- Grundlagen interdisziplinärer Arbeit
- Qualitätsmanagement im Kinderschutz
- Frühe Hilfen – Kindertagesbetreuung | Bindungstheorie und pädagogisches Handeln  
Praxisimpulse für eine Erziehungspartnerschaft in der frühen Kindheit

Jeweils eingeleitet mit einem Impulsreferat eines Experten und gefolgt von zwei Beispielen aus der Praxis waren die Teilnehmer aufgefordert, in gemeinsamer Diskussion ein bis drei Kernaussagen zu erarbeiten, die im Abschlussplenum allen Tagungsgästen vorgestellt wurden.

## 5. Abschlussplenum



*Abschlussplenum*

Im Abschlussplenum wurden die Ergebnisse aus den vier Fachforen vorgetragen und diskutiert. V.l.n.r.: Evelin Hipke (Jugendamt Dresden), Günter Refle (Felsenweg-Institut), Dr. Regine Schneider (MDR Figaro), Daniela Kobalt-Neuhaus (Karl Kübel Stiftung), Professor Kai von Klitzing (Universitätsklinikum Leipzig)

„Jetzt müssen wir miteinander“ – so könnte man das Abschlussplenum der dritten Landesfachtagung „Netzwerke für Kinderschutz – Pro Kind Sachsen“ überschreiben. Moderiert von der Journalistin Dr. Regine Schneider von MDR Figaro wurden die Ergebnisse aus den Fachforen öffentlich vorgestellt und zu lösende Probleme thematisiert.

Einige Denkanregungen geben wir hier weiter:

- Modellprojekte wirken sich manchmal nicht auf die Regelversorgung aus – das muss beobachtet werden.
- Aus Fehlern lernen, klingt einfach, doch es erzeugt auch Widerstand. Weil diese Prozesse diskontinuierlich und konfliktreich verlaufen, muss eine „Fehlerkultur“ etabliert werden.
- Fehlende Ressourcen wie beispielsweise das nur vereinzelte Mitwirken von Ärzten in den Netzwerken stellen große Herausforderungen dar. Für die Erkenntnis „wie andere Professionen ticken“ muss die nötige Geduld und Akzeptanz aufgebracht werden.
- Wie im Sächsischen Kinderschutzgesetz beispielhaft geregelt, müssen Gesundheitswesen und Jugendhilfe im Sinn des Kinderschutzes miteinander kommunizieren.

Um es mit den Worten von Mareike Patschke von der Alice Salomon Hochschule Berlin auf den Punkt zu bringen: *„Das Wissen liegt in der Praxis.“*